

Matthias Srednik

An die Heiligen In Heiligenhaus

Eine Predigt über 1. Tim. 2, 4-6

**Predigt am Sonntag, den 3. Mai 2009
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG	3
1	DIE HEILIGUNG	5
2	DIE RECHTFERTIGUNG	8
3	FAZIT	11

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
Liebe Schwestern und Brüder,
Liebe Gäste,

*„An die Heiligen in Heiligenhaus, die gläubigen Brüder und Schwestern in Christus:
Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater!“*

So oder ähnlich würde Paulus einen Brief beginnen, wenn er den an die Gemeinde in Heiligenhaus schreiben würde.

Dieses Zitat habe ich aus dem zweiten und dritten Vers des Kolosserbriefes abgewandelt und durch den Namen unserer Stadt gibt das ja auch ein schönes Wortspiel.

Der Grund für dieses Wortspiel heute ist, dass ich über den Begriff der Heiligen zw. der Heiligung sprechen möchte. Dazu werden wir weitere Texte aus dem Kolosserbrief betrachten. Harald hat ja einen Abschnitt bereits vorgelesen.

Heilige, da hat man ja bestimmte Vorstellungen. In die allgemeine Sprache hat der Begriff auch satirisch Einzug genommen: „Der ist ja ein seltsamer Heiliger!“. Den meisten Einfluss auf diesen Begriff in unserer Sprache hatte aber die katholische Kirche, die bestimmte Menschen zu Heiligen erklärt hat.

In diesem Sinne definiert auch die Wikipedia:

Als **Heilige** oder **Heiliger** wird eine Persönlichkeit bezeichnet, die als der jeweiligen Gottheit besonders nahestehend beziehungsweise als ein in religiöser und ethischer Hinsicht vollkommener Mensch angesehen wird. Dabei wird das allgemeine Konzept der [Heiligkeit](#) individualisiert und auf einen einzelnen Menschen angewandt.

In diesem Sinne sind Heilige also besonders gute Menschen. Meint Paulus denn jetzt nur eine bestimmte Gruppe in Kolossä? Gemeindemitglieder, die besondere Eigenschaften haben. Nein, das meint er natürlich nicht, mit dieser Anrede sind alle Glieder der Gemeinde angesprochen. Warum wird aber diese seltsame Anrede benutzt?

In Alten Testament hatte „heilig“ eine andere Bedeutung (wieder aus Wikipedia):

Im Judentum ist „קדוש“ ("kadosch", hebräisch: *heilig*) ein Wort, das vor allem die einfache Bedeutung von *besonders* oder *das Besondere* hat und damit im Gegenteil zu *profan* (im Sinne von *weltlich*, *normal*, *alltäglich*) steht.

"Heilig sollt ihr sein, denn heilig bin Ich, der Ewige, euer Gott." (3 Mos 19,2 EU)

In dem Sinne sind die Heiligen in Kolossä (oder die in Heiligenhaus) zu verstehen. Sie sind nicht weltlich, sondern etwas besonderes. Und zwar alle, die sich zu Gemeinde halten. Warum sind sie etwas besonderes?

Die Antwort finden wir auch in diesem Begrüßungssatz, an wen richtet Paulus seinen Brief? Da sind zwei Ortsbezeichnungen zu finden, mit der Präposition „in“:

Die Empfänger des Briefes sind:

- in Kolossä (oder in Heiligenhaus)
- und in Christus

Das eine ist ihr irdischer Wohnort. Das andere ist ihr grundsätzlicher und bleibender Ort, der ihr ganzes Dasein bestimmt.

Die Heiligen sind also dadurch bestimmt, dass sie „in Christus“ sind.

Was bedeutet dieses „in Christus“ sein?

Kann man es an äußeren Eigenschaften erkennen?

1 Die Heiligung

Harald hat vorhin aus dem dritten Kapitel des Kolosserbriefes vorgelesen. Hier sind solche Eigenschaften zu finden gewesen.

Ich zitiere noch einmal aus dem 3. Kapitel:

12 So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

13 und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

15 Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Wir hatten es hier im dritten Kapitel mit einer Gegenüberstellung der Eigenschaften des alten Menschen und des neuen Menschen zu tun. Ich habe diese Eigenschaften in dieser Tabelle mal gegenübergestellt.

Neun Eigenschaften „der Welt“ werden neun Eigenschaften des neuen Menschen „in Christus“ gegenübergestellt.

<i>Alter Mensch auf Erden</i>	<i>Neuer Mensch in Christus</i>
Unzucht	Herzliches Erbarmen
Unreinheit	Freundlichkeit
Schändliche Leidenschaft	Geduld
Böse Begierde	Demut
Habsucht	Sanftmut
Zorn, Grimm	Geduld
Bosheit	Ertragen
Lästerung, schandbare Worte	Liebe
Lüge	Vollkommenheit

Ich denke, die Eigenschaften der Welt sind allzu bekannt. Man könnte jetzt eine Predigt darüber halten, wie schlecht die Welt ist und wie gerade in den letzten Jahren moralische Werte verkommen sind.

Und bei bestimmten Dingen mag es ja auch so sein. Thema Unzucht: Schaut an sich unser TV-Programm an, haben sich gerade in den „normalen“ Vorabendserien alle möglichen Lebensformen etabliert. Homosexualität wird als etwas Normales dargestellt, Frau wird schwanger, egal ob verheiratet oder nicht, man wechselt die Partner, weil die Liebe ja woanders hinfällt. Das findet man nicht mehr nur in den besonderen Filmen, nein in den Serien, die ja das „normale“ Leben, sogar auf dem „spießigen“ Land, darstellen sollen. Und darüber regt sich noch nicht einmal mehr Pastor Eckholm aus Deekelsen auf.

Oder verlassen wir mal die sexuellen Verfehlungen. Ist die Wirtschaftskrise nicht eine Folge des Strebens nach immer mehr, mit den Worten unseres Textes: der Habsucht?

Sollen wir jetzt klagen und in den Ruf einstimmen, dass früher in moralischer Hinsicht alles besser war. War es besser?

War es besser, wenn zum Thema Unzucht vordergründig mehr Moral herrschte, aber Krieg geführt wurde?

Was es im Dritten Reich besser, als Menschen wegen ihrer Rasse umgebracht wurden?

Was es im Kaiserreich besser als der Kaiser den Soldaten zurief „Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht“?

Was es im Mittelalter besser, als sich manch ein Papst sogar Kurtisanen (das ist die höfliche Bezeichnung für Huren) hielt?

Nein, und deshalb gibt der Text uns nicht den Anlass, Moralpredigten für andere zu halten, dass doch wieder christliche Werte gelten mögen.

Der Text der fast zweitausend Jahre alt ist, ist hier nüchtern und knallhart:

Er beschreibt die Welt, wie sie ist und seltsamerweise hat sich in den zweitausend Jahren da nichts Entscheidendes geändert. Die Eigenschaften der Welt sind:

Unzucht, Unreinheit, Schändliche Leidenschaft, böse Begierde, Habsucht, Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung, schandbare Worte und Lüge.

Der Text beschreibt hingegen die Eigenschaften des Menschen, der in Christus ist:

Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Geduld, Demut, Sanftmut, Geduld, Ertragen, Liebe und Vollkommenheit.

Diese Eigenschaften beschreiben Menschen, die „**in Christus**“ sind. Sie sind nicht Eigenschaften, die die Welt erreichen könnte, solange sie ohne Christus ist.

Sind das jetzt moralische Bedingungen für ein Christenleben? Ein Bekannter von mir meinte immer, man könne nicht sagen, dass man Christ sei, sondern, dass man nur *versuchen* könne, als Christ zu leben. Wenn man sage, Christ zu sein, war das für ihn schon fast anmaßend, weil er Christsein als moralische Vollkommenheit sah.

Der Punkt ist doch der, dass die Kolosser „in Christus waren“, wie uns der Anfang des Briefes zeigt. Und auch wir sind „in Christus“, wenn wir glauben, auch uns in Heiligenhaus würde Paulus seine Brieferöffnung so schreiben. Und diesen Menschen, die „in Christus“ sind, werden diese Merkmale zugeschrieben.

Uns das meint der Begriff der Heiligung. Die Heiligung ist nicht die Voraussetzung zur Errettung, sondern ihre Folge. Erst kommt der Glaube, dann bin ich Christ, ohne Abstriche. Aber das Leben mit Christus wird im Lauf der Zeit immer klarer, sichtbarer, auch wenn die Vollkommenheit, die angestrebt wird, nie jemand erreichen wird.

Die Heiligung ist nicht heilsnotwendig, sie ist Folge des Heils.

2 Die Rechtfertigung

Ich kann nicht über den Begriff der Heiligung reden, ohne auch den Begriff der Rechtfertigung zu betrachten. Deshalb wechsele ich jetzt auf das zweite Kapitel des Kolosserbriefes:

12 Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.

13 Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht, die ihr tot wart in den Sünden und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, und hat uns vergeben alle Sünden.

14 Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Sünden werden allgemein als Fehlverhalten angesehen. Als eine Missachtung bestimmter Regeln oder Normen.

In dem Sinne wird ein Rückfall eines Christen in die vorhin genannten Verhaltensweisen auch oft als „Sünden“ gesehen.

Sünde: griechisch **αμαρτια** (*hamartia*) ist die Verfehlung eines Ziels. Ebenso bezeichnet dies das hebräische Wort *chat'at*.

Im Deutschen hat Sünde einen Anklang an absondern, trennen. Es kommt z.B. in „Sund“ vor: Meeresenge. Dieser Sund trennt das feste Land voneinander.

So trennt die Sünde von Gott. Diese Trennung ist per se seit dem Garten Eden, der Ürsünde in der Welt. Diese Trennung muss überwunden werden. Die Ursünde war, dass der Mensch selbst entscheiden wollte, was gut und was böse ist. Und dies ist bis heute so.

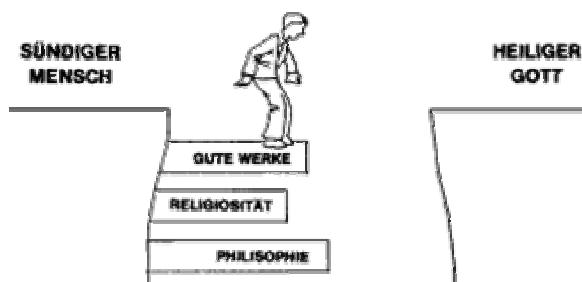
Was macht man, wenn man einen Sund überqueren will? Ich habe hier ein Bild vom Fehmarnsund mitgebracht. Man baut eine Brücke:



Auf dem nächsten Bild sehen wir das was Sünde ist. Die Trennung zwischen Mensch und Gott.

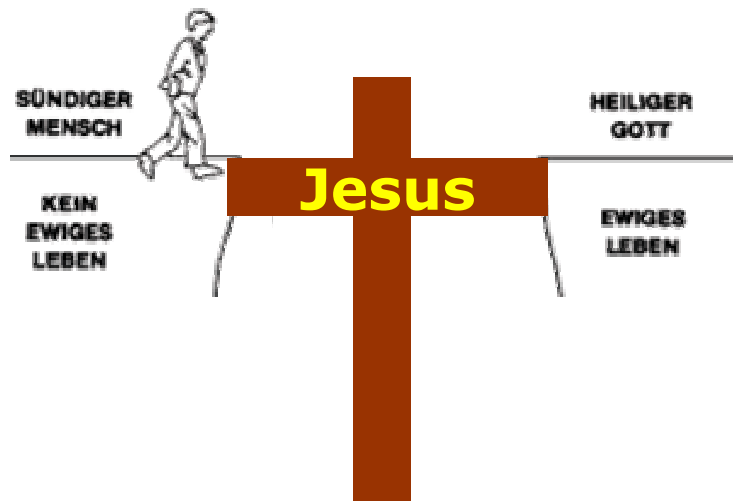


Jetzt gibt es ja Menschen, die versuchen, diese Brücke selbst zu bauen. Durch gute Werke oder durch religiöse Übungen. Aber der Graben ist zu groß. Damit kann man die Kluft nicht überwinden.



Auch wenn wir die vorhin gehörten Eigenschaften des neuen Menschen alle einhalten, aber ohne die Beziehung zu Christus zu haben, das werden wir vielleicht gute Menschen, vielleicht gewinnen wir sogar den Friedensnobelpreis, aber wir können den Graben nicht überwinden.

Die Brücke über diese riesige Schlucht der Sünde konnte nur einer errichten: Jesus Christus. Er hat den Weg frei gemacht. Er hat auf Golgatha die Brücke gebaut.



14 Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Rechtfertigung und Heiligung sind Gottes Werk. Christentum ist nicht eine Ansammlung von Werten oder Moralvorstellungen. Christ ist, wer sich die Schuld von Jesus hat vergeben lassen. Das gilt dann ein für alle Mal. Auch die zukünftigen Verfehlungen sind vergeben, wenn ich diese Beziehung zu Christus aufrecht erhalte, wenn ich die Brücke benutze, die er gebaut hat.

Die Heiligung geschieht durch den Heiligen Geist. Das wir die Eigenschaften: „Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Geduld, Demut, Sanftmut, Geduld, Ertragen, Liebe und Vollkommenheit“ annehmen, ist Geschenk des Geistes. Aber dieses Geschenk sollten wir dann auch dankbar annehmen und danach leben,

3 **Fazit**

Ich möchte nun noch aus Fritz Rieneckers Lexikon zur Bibel einige Sätze aus dem Artikel zur Heiligung zitieren:

/LexZurBib/:

- 1. Die Heiligung ist ganz und gar Gottes Werk: Sie ist die Gabe Gottes an alle, die sich durch den rechtfertigenden Glauben dem Evangelium erschließen*
- 2. Die Heiligung erfordert des Gläubigen ganzen Einsatz: Wer in der Rechtfertigung die überwältigende Gnade Gottes zur Errettung ... erfahren hat, der hat kein Recht mehr, über sich selbst zu verfügen, an den hat die Welt keinen Anspruch mehr.*
- 3. Die Mittel der neutestamentlichen Heiligung: Dem durch den Glauben Gerechtfertigten und Geheiligten werden zum „Fortfahren in der Heiligung“ Mittel angeboten, die in Treue wahrzunehmen sind: Gebet, Brotbrechen, Gemeinschaft der Heiligen und vor allem das Wort Gottes.*
- 4. Das Ziel der Heiligung ist die Vollendung und Verklärung der Gläubigen in das Bild des Christus.*

Der letzte Satz hat ja einige pietistische und theologische Fremdwörter. Ich übersetze also noch mal: Ziel der Heiligung ist, dass der Christ Christus ähnlicher wird. Dies ist auch Geschenk Gottes.

Es ist übrigens interessant: Man kann die Aufzählung der Eigenschaften (in Kol. 2) des alten Menschen ja als konkrete Gebotsverletzungen der zehn Gebote erkennen. Bei der Aufzählung des neuen Menschen erkennen wir aber keine neuen, konkreten Gebote, außer den zwei größten Geboten:

- **Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt!**
- **Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!**

Jetzt mögen mich manche aber fragen: Das war mir aber zu schwammig. Diese christlichen Eigenschaften sind mir aber nicht konkret genug. Ich will aber wissen, welche Gebote ich halten soll.

Dann will ich euch noch ein Gebot mit auf den Weg geben:

Kol. 3, 17: Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Alles was ihr im Namen Jesu tun könnt, das könnt ihr tun.

Eine Geschichte dazu noch:

Ein sehr einfältiger Mann, der gläubiger Christ war, kam zum Pfarrer und fragte, was er denn tun und lassen müsse. Nun muss man wissen, dass der Mann auch so seine Fehler und Probleme hatte. Zum Beispiel sah er sich im Kino Filme an, die nicht gut für ihn waren und das ahnte er auch.

Der Pfarrer gab ihm den Rat, er könne überall hingehen, wo er Jesus mitnehmen könne.

Der Mann ging also wieder ins Kino, in einen *jener* Filme. Er nahm den Rat wörtlich und kaufte zwei Eintrittskarten, eine für sich und eine für Jesus.

Als der Film eine Zeit lief, sagte er zum leeren Platz neben sich: „Jesus, komm wir gehen, dieser Film ist nichts für dich!“

Und das ist die Haltung, die wir einnehmen sollten. Uns ist nicht wie den Pharisäern ein Gesetzbuch gegeben. Versucht, aufgrund der Liebe zu Jesus und zu dem Nächsten zu erkennen, was wir im Namen Jesu tun können und was wir lassen müssen.

Und für das was wir dann immer noch falsch machen – und das wird jeden Tag vorkommen –, das hat uns Jesus längst am Kreuz vergeben.

Der Weg zu Gott ist frei!

Wir können zu ihm kommen. Wir können mit Jesus essen und trinken und feiern. Und dies wollen wir heute auch wieder tun.

Wir feiern gleich das Abendmahl. Und das Abendmahl bedeutet auch dies: Wir können mit Jesus essen und trinken. Wir können Tischgemeinschaft mit dem lebendigen Gott haben. Gott deckt uns selbst den Tisch für ein feierliches Mahl.

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Literaturverzeichnis:

/WuStu/: Wuppertaler Studienbibel: Die Briefe des Paulus an die Philipper und an die Kolosser. Erklärt von Werner de Boor. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 10. Auflage 1986

/LexZurBib/: Lexikon zur Bibel, Herausgegeben von Fritz Rienecker. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1988.

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1957 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2009
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://predigten.srednik.de>

<http://www.srednik.de>